

IGOR OLEINIKOV



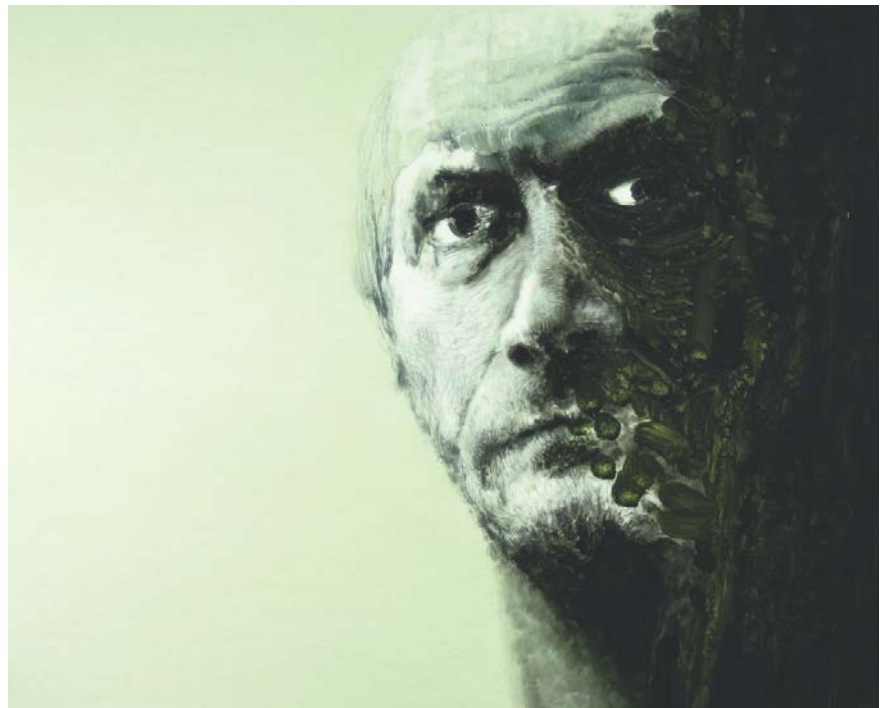
Streuer, Öl auf Leinwand, 190 x 220, 2008

mer das Berliner Atelier des 1968 im russischen Krasnodar geborenen Malers Igor Oleinikov betritt, wird unwillkürlich von der herausfordernden Melancholie der hier versammelten großformatigen Gemälde in Bann gezogen. Weit entfernt von jeder modischen Attitüde, begegnet man in den asphalttonigen Bildern Oleinikovs einer male- risch ausgereiften Sublimation von Selbstanalyse und Realitätserfah- rung. Jedes Sujet verweigert eine di- rekt ablesbare Bildanekdote. Der Prozess des Malens erweist sich viel- mehr als ein existenzielles Gesche- hen, in dessen Verlauf der Künstler seine Emotionen verortet und sich selbst reflektierend zu umgreifen versucht.“

Bereits 2006 stellten wir in Medizin + Kunst den Maler Igor Oleinikov unseren ärztlichen Lesern erstmalig vor und die positive Resonanz auf seine zutiefst meditativen Werke, die in morbider Faszination erstrahlen, war beeindruckend.

Wir schrieben, dass Igor Oleinikovs Gemälde Momentaufnahmen der Natur seien, in der die Landschaft plötzlich statuarisch er- starrt oder sich im Kampf mit den Umwelteinflüssen im Wechselspiel zwischen Konfrontation und Meta- morphose befindet.

Dieser außergewöhnliche erste Eindruck wird in seinen jün- gsten Arbeiten sogar noch verstärkt, und die Kunsthistorikerin Karin Thomas führt dazu aus: „Wer im-



Wald, Öl, Bleistift auf Papier, 50 x 65, 2008

Diese Vorstellungen vertieft Tilman Stalleicken als Autor und Sammler von Igor Oleinikovs Arbeiten mit nachfolgender Feststellung: „Voller Musikalität sind die aufgeräumten Kompositionen Oleinikovs. Bilder, ohne physische Handlung, die uns die Innenansichten ihrer meist in Bewegungslosigkeit verharrenden Protagonisten liefern. Diese Bilder bleiben in uns haften, in ihnen herrscht nachklingende Stille, lichterlohe Dunkelheit, Ruhe – eine Ruhe, in der ein Sturm tobt.“

Gottfried Benns Worte aus seiner Schrift „Lebensweg eines Intellektualisten“ könnten den hier versammelten Gemälden als Untertitel hinzugefügt werden, findet doch das Wesen der Malerei Igor Oleinikovs durch diese Formulierung seinen treffendsten Ausdruck. Zunächst sind es die gattungsspezifischen Eigenheiten, die in der Kunst Oleinikovs besonders hervor-



Sturm, Öl auf Leinwand, 190 x 180, 2008



Seeman, Öl, Bleistift auf Papier, 50 x 65, 2008

treten: Malerei an sich ist paradox, denn sie bewirkt das, was sie nicht ist. Formal betrachtet ist ein Bild statisch, bewegungslos, ein durch seine Maße beschränktes, nach seiner Vollendung sich nicht mehr veränderndes Stück bemalte Leinwand. Dem gegenüber steht die Wirkung, welche Malerei auf uns auszuüben vermag. Finden wir den Zugang, entwickelt das Bild vor unserem geistigen Auge ein bewegtes Eigenleben, es eröffnen sich uns unergründliche Weiten, und stets aufs Neue erscheint uns das Bild beim Betrachten vertraut und doch unbekannt zugleich.“

Wir sehen in Igor Oleinikovs malerischer Ausdrucksfähigkeit, als ehemaliger Schüler von Jörg Immendorf und Markus Lüpertz, jene



Fest, Öl auf Leinwand, 150 x 170, 2008

begnadete Schaffenskraft, die es ihm ermöglicht, neue nie dagewesene Zeichen in der Malerei zu setzen. Seine frei inszenierten Bilder von höchster formaler wie farblicher Raffinesse lassen den Betrachter aufhorchen und versetzen uns in Staunen, zeitgenössische Kunst in dieser außergewöhnlichen Qualität erleben zu dürfen.

Mit den post-avantgardistischen Strömungen ist heute eine neue sprühende Sinnlichkeit in die Kunst zurückgekehrt. Die Renais-



Für die Kunst,
Öl auf Leinwand,
190 x 220,
2007

sance der Malerei fiel fast schon triumphal aus. Man spricht bereits von der Lust der Künstler zur Malerei, von einer Malwut, die ausgebrochen sei. Vorbei ist die tödliche Langeweile, die den deutschen Kunstbetrieb über Jahre lähmte.

Igor Oleinikov ist jetzt bereits ein wichtiger Vertreter dieser Richtung, der sein Handwerk versteht und – darauf aufbauend – die ästhetischen Spielregeln neu zu definieren in der Lage ist, die heute die Kunstszene beherrschen.